



SPORTPLATZ



NHL-Raubein **Sean Avery** wurde in Los Angeles verhaftet. Polizisten waren nach Lärmklagen der Nachbarn des 31-Jährigen beim Stürmer der New York Rangers zu Hause vorstellig geworden. Nach dem ersten Klingeln öffnete Avery, stiess seinen Polizisten zurück und schlug die Tür wieder zu. Beim zweiten Anlauf kooperierte Avery, musste sich aber abführen lassen. Nach der Berappung einer Kautions von 20 000 Dollar wurde er schliesslich wieder auf freien Fuss gesetzt. (SID)

Formel-1-Weltmeister **Sebastian Vettel** erhielt vom früheren Teamchef und heutigen TV-Experten Eddie Jordan (53) ein Kompliment. Gemäss dem Iren ist der 24-Jährige der britischste Deutsche. «Sebastian ist am wenigsten deutsch von allen deutschen Fahrern», sagte Jordan zu «Auto Bild motorsport»: «Er hat dieses gewisse Etwas, dieses Schelmische in seinen Augen. Er hat einen grossartigen Humor – sehr englisch sogar –, ist immer offen und für einen Spass zu haben und damit ein grossartiger Botschafter dieses Sports.» (SID)

Roger Federer dagegen erhielt gemäss «Blick online» kürzlich Tipps von einem noch eher weniger bekannten Tennis-Jüngling. **Ryan Harrison**, die ATP-Welt Nummer 82, weiss, weshalb der Baselbieter nicht mehr die Nummer 1 ist. «Ich denke, wenn er ein bisschen mehr kämpfen würde, würde es ihm helfen, an die Spitze zurückzukehren. Gegen Nadal und Djokovic ist er unsicher, er müsste mit mehr Feuer rausgehen», sagte der 19-jährige US-Amerikaner. Woher er das wissen will, steht in den Sternen – denn: Ein Turnier hat Harrison bisher nicht gewonnen, immerhin stand er im Juli in Los Angeles und Atlanta im Halbfinal. Roger Federer aber nimmt die Kritik an seinem Spiel gelassen: «Das ist seine Meinung. Ich weiss, was ich machen muss, um diese Jungs zu schlagen.» Harrison hat sich übrigens mit einem Brief an Federer für seine unbedachten Äusserungen entschuldigt. (SON)

SPORTTIPP FÜR GELANGWEILTE KARNICKEL: KANINHOP

Hüpf, kleines Häschen, hüpf!

Mit Pferden über Hindernisse zu springen, ist was für Anfänger. Ganz ehrlich. Bevor jetzt die ganze Reitszene entüstet das Geschirr aus dem Schrank holt und die Kavallerie sattelt, sei folgende Denkaufgabe gestattet: Wenn Kaninchen mit einer Schulterhöhe von 16 Zentimetern über 50 Zentimeter hohe Hindernisse springen, wie hoch müsste dann die Latte für 1,60 m grosse Pferde gelegt werden? Ein Dreisatz, wie er im Schulbuch steht. Und der beweist: Kaninchen haben mehr Potenzial.

Potenzial muss gefördert werden, das wussten die Schweden schon vor 35 Jahren. Deshalb bauten sie für ihre springfreudigen Rammler einen Parcours, wie man ihn vom Springreiten her kennt, lernten den Mümmelmännern das Springen – natürlich ohne sich draufzusetzen – und nannten das Ganze fortan Kaninhop. So wie Rössli. Einfach ein bisschen anders. Mittlerweile scheint der Boom auch auf europäische Festland rübergeschwappt zu sein. Am 29. und 30. Oktober finden die ersten Kaninhop-Europameisterschaften statt. In Wollerau. Wie das bei Trendsportarten so üblich ist, haben die Schweizer auch hier die Hase vorn.

Um die ausgebildeten Sportkaninchen bei Laune zu halten, gibt es nicht nur



Ein ehrgeiziger Kaninhopper. HO

den Hindernisparcours, sondern auch gerade Hindernisbahnen und Einzelkonkurrenzen im Hoch- (Rekord knapp ein Meter) und Weitsprung (Rekord drei Meter). In der Regel wird das Langohr an der Leine geführt. Selbstverständlich ist es untersagt, die Kaninchen in bester Hammerwerfer-Manier über die Hindernisse zu pfeffern oder sie elegant über die Mauer zu schlenzen. Artikel 14 des 1. Kapitels der Kaninhop-Regeln besagt: «Die Kaninchen sollen sich durch die Bahn und über die Hindernisse aus eigenem freiem Willen bewegen. Sie dürfen nur mit den Händen vorwärts

gelenkt werden. Die Anwendung des Fusses ist nicht zugelassen. Die Kaninchen dürfen auch nicht an der Leine gezogen oder hochgehoben werden. Weder zwischen noch über den Hindernissen.»

Dieser Sport hat Potenzial. Eine Mischung aus Wettkampf und Stand-up-Comedy, garniert mit dem Jö-Effekt. TV-tauglich dazu. Und die Rechte gäbe es derzeit erst noch für ein Butterbrot mit etwas Rüeblikonfitüre. Wer da nicht mitmacht, ist selbst schuld. Die Anmeldefrist für die EM-Teilnahme läuft übrigens noch bis 15. September.

Sie warten schon seit 61 Zeilen sehnsüchtig auf den Häschenwitz? Hier, bitte! Kommt das Häschen in die Apotheke und fragt den Apotheker: «Haddu Möhrchen?» Sagt der Apotheker: «Nein, ich habe keine Möhrchen. Bei mir kannst du nur Medizin kaufen.» Am nächsten Tag kommt das Häschen wieder: «Haddu Möhrchen?» – «Nein», sagt der Apotheker, «ich habe dir doch gesagt, dass ich nur Medizin verkaufe!» Kommt das Häschen am dritten Tag wieder zur Apotheke. An der Tür hängt ein Schild mit der Aufschrift: «Heute keine Möhrchen». Sagt das Häschen zum Apotheker vorwurfsvoll: «Haddu doch Möhrchen habt!»

Lösung der Denkaufgabe: 5 Meter.

BILD DER WOCHE

Bitte hier nicht trainieren

Die Cricket-Nationalmannschaft aus Bangladesch weilt momentan für Testpartien in Simbabwe. National-sprache in Bangladesch ist zwar das Bengali, dennoch ist Englisch im Land weit verbreitet. Dies ist im Prinzip nicht weiter verwunderlich, war Bangladesch doch bis 1947 ein Teil Britisch-Indiens. Umso erstaunlicher also, dass die Verbotstafel auf einem Feld in Simbawes Hauptstadt Harare mit den klaren Worten «Bitte hier nicht trainieren» bei zwei Mitgliedern von Bangladeschs Nati keinen Anklang fand. Sie fühlten sich offenbar trotz des unübersehbaren Verbots pudelwohl und absolvierten ihre Trainingseinheit. Da Sportler immer und überall als grosse Vorbilder hervorgehoben werden, ist es natürlich nicht gerade ideal, dass sich die beiden bei ihrer Aktion auch noch fotografieren liessen. Nun, ihre Kinder werden diesen Tritt ins Fettnäpfchen dankend zur Kenntnis nehmen. Sollten die Väter nämlich dereinst mahnen den Finger heben und betonen, dass dies oder jenes verboten sei, so können die Kinder schlicht auf dieses Bild hinweisen. Ob das Training für die beiden Spieler Konsequenzen hatte, ist übrigens nicht bekannt. (SON)



ENTWEDER ODER – AMARU RETO SCHENKEL

«Süss ist immer gut – in jedem Bereich»

100 M ODER 200 M? 100 Meter – über diese Distanz fühle ich mich zurzeit in der Form meines Lebens.

WEITSPRUNG ODER HÜRDENSPIRINT? Der Weitsprung würde mir besser liegen. Ich bin schnellkräftig, habe einen hohen Speed und eine gute Sprungkraft, meine Hürdentechnik ist hingegen nicht so ausgereift.

LONDON 2012 ODER ZÜRICH 2014? An der Leichtathletik-EM 2014 im Letzigrundstadion als stolzer Schweizer vor dem Heimpublikum antreten zu können – das ist kaum zu toppen.

BUCH ODER DVD? Ich wähle das Buch, weil sich dort die Vorstellungskraft besser entfalten kann. Wenn ich einen Buchtipps abgeben müsste: «Die Möwe

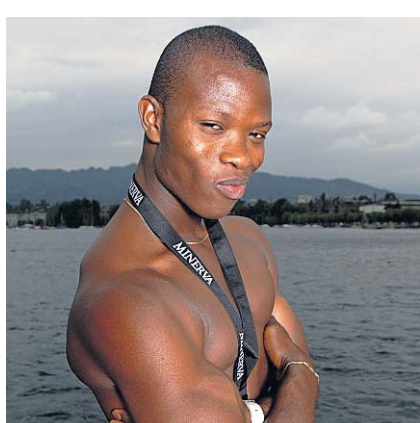
Jonathan» von Richard Bach kann ich sehr empfehlen.

SINGEN ODER TANZEN? Singen. Auf diese Weise kann man mehr Menschen berühren.

STRAND ODER BERGE? Das ist eine klare Sache: Strand. Ich mag das Meer und die Wärme.

PFERDERENNEN ODER FORMEL 1? Ich bin zwar in Fehraltorf/ZH nicht weit von einer Pferderennbahn aufgewachsen, aber ich entscheide mich trotzdem für die Formel 1 – da ist einfach mehr Speed drin.

JASSEN ODER POKERN? Da muss ich den Joker setzen und passen, denn ich bin absolut kein Spielertyp. Ich halte mich



Der Sprinter Amaru Reto Schenkel (23) aus Dietikon lief vor einer Woche in Fribourg 100 m in 10,19 Sekunden und schaffte damit die zweitschnellste je von einem Schweizer erreichte Zeit.

fern von jeder Art von Suchtmittel, ob es sich nun um Trinken, Rauchen oder Spielen handelt.

ACTION- ODER LIEBESFILM? Ich schaue lieber Actionfilme. Da läuft einfach mehr.

MC'DONALDS ODER GAULT MILLAU? Gault Millau. Ich bin ein Feinschmecker und koche auch selber sehr gern.

SÜSS ODER SALZIG? Süss ist immer gut – in jedem Bereich.

CARL LEWIS ODER USAIN BOLT? Carl Lewis. Er ist schlicht eine Legende, eine aussergewöhnliche Persönlichkeit, die in ihrer Karriere als Sportler sehr viel erreicht hat.

SIMON STEINER

sport@azmedien.ch

DER AUSGANG DES SPIELS am Mittwoch war ein Rückschlag für mich und viele andere, die sich eine Fusion der beiden grossen Zürcher Vereine wünschen. Wahrscheinlich hätte die Diskussion nahrhaften Dünger erhalten, wenn sich General Canepa in seinen verträumten Eroberungszügen durch Fussball-Europa hätte auf Rückzug begeben müssen. Der FCZ-Boss ist ein witziger Gesprächspartner, aber beim Thema Fusion mit GC wird er zum sturen Bewahrer längst abgeschlossener Geschichten. Dabei könnte sich Canepa ein Denkmal setzen, wenn er Fortschritt als Tradition sehen und sämtliche Traditionalisten aus ihrer geistigen Faulheit schütteln würde. Eine Stadt, ein Verein. Es bleibt vorerst beim zynischen Gegröle aus der Fan-Kurve. So sieht man ein Duell gegen die Bayern weiter als Abenteuer und nicht als Herausforderung.

MIT DEM TRAUMLOS BAYERN München und den folgenden Gruppenspielen in der Europa-League hat der FCZ die Geier verschleudert. Da klopft Canepa seinem Sportchef Fredy Bickel auf die Schultern. Der Wasserpegel steht nicht mehr ganz so hoch. So dürften sie bei einer Pleite heute im Derby gegen GC sogar den Kopf hängen lassen, ohne gleich zu ertrinken. Ein Missvergnügen wärs trotzdem. Auch für Urs Fischer, den Geerdeten des Führungs-Triumvirats. Der FCZ-Blutsbrüder. Blut ist ein ganz besonderer Saft. Eine vierte Pleite in Serie nähme den neuen Sternen über dem Letzigrund den süssen Glanz. Der Trainer braucht von seinen Chefs aber keine Entlassung zu befürchten. Schliesslich schmückt Fischers Porträt ja die FCZ-Saisonkarte.